

Stadtbeschimpfung mit einem Augenzwinkern

„Zeit werd's“: eine Gemeinschaftsproduktion von Heimatbühne und Kasbrettl

Starnberg • Verkehrschaos und Parkplatzmangel - in Starnberg gibt es kein Durchkommen mehr, weder durch die Stadt noch zum See. Die Stadt wird behindert von 99 Bauvorhaben, 99 Jahren Stau und 99 000 Autos, die durch den See abgeleitet werden sollen oder außen herum. Solange es Sachverständige, Gutachter und Stadträte gibt, wird zwar viel geplant, aber es geht nichts voran. Kurzum, es wird endlich Zeit, dass etwas geschieht. Mit dem Stück „Zeit werd's“ präsentierten die Heimatbühne Starnberg und das Kasbrettl der Kolpingfamilie in Gemeinschaftsproduktion am Freitag bei der Premiere in der Starnberger Schlossberghalle eine gelungene Kombination aus Theater und Kabarett.

Ein superreiches Ehepaar will das Starnberger Schloss erwerben. Da der 576 Jahre alte Schlossgeist allerdings lieber mit den Raubrittern vom Finanzamt zusammenlebt, als mit der norddeutschen Schickeria, bietet er einen ungewöhnlichen Handel an: In einer Zeitreise von der Steinzeit bis zum Jahr 2036 zeigt er den Kaufinteressenten, wie Starnberg wirklich ist. Die Stadt ist potthässlich, der Ureinwohner „penetrant ekelhaft“, die Gasthäuser sind griechisch, kroatisch oder „schickisch“ und der Tunnelbau bereitet auch nach 50-jähriger Pla-



Unken im Liegestuhl: Den Stadträten im Undosa schwante schon vor 100 Jahren Übles ...

nungsphase noch Probleme. Am Ende kommt sogar die Preußeninvasion zu dem Ergebnis, dass die Schildbürger „das reinste Kompe-

tenzteam“ gegen die Starnberger sind.

Zunächst sollten sich alle fünf ortsansässigen Bühnen im Rahmen des Starnberger Kulturjahres an einer gemeinsamen Aufführung beteiligen, doch nur die Heimatbühne und das Kasbrettl blieben übrig. Ein Jahr verging von der ersten Idee, gemeinsam ein Stück zu schreiben, bis zur Umsetzung auf der Bühne. Sogar ein eigenes Orchester-Ensemble wurde zusammengestellt. Unter der Gesamtleitung von Regisseur Wolfgang Siebler, der an beiden Bühnen aktiv ist, entstand ein amüsanter und kurzweiliger Miteinander, das vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen worden ist.

Das knapp dreistündige Stück funktioniert trotz gewisser Längen bestens - vor allem wegen der perfekt in Szene gesetzten Anspielungen, der Seitenhiebe und des Wortwitzes. Ob Landrat, Stadtpfarrer (sie waren im Publikum und lachten herzlich mit) oder Stadtbaumeister, jeder bekam sein Fett weg, ungeniert und entzück-

kend echt, aber nie mit erhobenem Zeigefinger. Auch die Rollen waren gut typisiert. Max Wörsching glänzte als polternder Schlossgeist, Andrea Beigel und Bernhard Gawinski agierten mit viel Geschick als „Ehepaar aus dem norddeutschen Ausland.“ Die mehr als 60 Mitwirkenden parodierten ebenfalls jeden Charakter treffsicher. Zum erklärten Publikumsliebbling avancierte allerdings die Sängergruppe D#harmonists. Weder der Homo Starnbergensis war vor ihren musikalischen Angriffen sicher, noch der deutschsprachige Ausländer, weder Seeanbindung noch Verkehrschaos. Verdienter Applaus für ein sehenswertes Stück.

SYLVIA BÖHM-HAIMERL

Weitere Aufführungen am Dienstag, 7. Oktober, sowie Donnerstag 9. bis Samstag, 11. Oktober jeweils um 20 Uhr in der Schlossberghalle. Karten beim Tourismusverband Starnberg oder im Rathaus, Restkarten ab 18 Uhr an der Abendkasse erhältlich.



... dabei war bereits der Steinzeit in Starnberg nicht auszu halten, finden Stefan Koppenberger und Waltraud Beigel. Fotos (2): Fuchs